

**Sektionsveranstaltung der Arbeitssoziologie (DGS) und Arbeits- und Industriezoziologie (DGS)**  
 im Rahmen des gemeinsamen Kongresses von DGS und DGI „Post-Corona-Gesellschaft? Pandemie, Krise und ihre Folgen“ vom 23.-25.08.2023 in Wien

**Die Corona-Krise und der Wert der Arbeit**  
 Montag, 23.08.2021 - 17:19 Uhr online

Nach einer kurzen Einführung starten wir gleich zu Beginn in die Kurzvorstellung der Thesen der Betragenden. Anschließend werden diese in drei parallelen Break-Out Räumen näher erörtert und diskutiert. Dazu schlagen wir folgende Einteilung vor:

**Gruppe „Betroffenheiten“:**  
 Hajo Holst, Agnes Fessler, Steffen Niehoff

**COVID-19, Soziale Klasse und der Wert der Arbeit: Ungleichheitsdynamiken und Wertschätzungsdefizite in der Pandemie**  
 Bettina Stadler, Annika Schönaauer

**Die neuen Systemhalter\*innen im Handel? Wertschätzung sowie Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten im Handel vor und während der Covid-19-Pandemie**  
 Judith Derrdorfer, Johanna Neuhauser

**Neue Atypische Beschäftigung in der Corona-Krise – Chancen, Probleme und Datenlücken**  
 Wolfgang Dunkel, Margit Wehrlich

**Zur „Systemrelevanz“ interaktiver Arbeit – in der Corona-Krise und darüber hinaus**  
 Peter Birke, Johanna Neuhauser

**Prekarität und Migration in der COVID-19-Krise**  
 Bettina Stadler

**Gruppe „Home Office“:**  
 Kathrin Hofer-Fischinger, Gert Lang

**Gesundheitsförderliche Telearbeit – Erfahrungen österreichischer Betriebe vor, während und nach dem 1. COVID19-Lockdown**  
 Stefan Gründler, Christian Ebner

**Zur (Dis-)Funktionalität des Homeoffice während der Corona-Pandemie – Herausforderungen und Lösungsstrategien erwerbstätiger Eltern**  
 Jana Flemming, David Wandjo, Florian Butollo, Christine Gerber

**Mobiles Arbeiten im Homeoffice? Eine institutionelle Lücke bei der nachhaltigen Gestaltung raum-zeitlich flexibler Arbeit**  
 Michael Gemperle, Susanne Grylka-Baschlin

**Baschlin, Jessica Pehlike-Werena, Verena Klamroth, Thomas Ballmer, Brigitte Ganschnig**

**Martin Groß, Axel Babst, Volker Lang**  
**Die Auswirkung der Corona-Krise auf berufliche Anerkennung und Compliance zu Anti-Corona-Maßnahmen**

1. Die wahrgenommene berufliche Anerkennung hat sich im Zuge der Pandemie für systemrelevante Berufe verbessert.

2. Eine wahrgenommene Steigerung der beruflichen Anerkennung erhöht die Unterstützung von Anti-Corona-Maßnahmen am Arbeitsplatz sowie von generellen politischen Maßnahmen.

3. Politisches Handeln ist für die Wahrnehmung der Anerkennung ganz entscheidend: Wer sich von der Politik in der Pandemie übergeben fühlt, unterstützt die Anti-Corona-Maßnahmen deutlich weniger.

Zwischen Auf- und Abwertung: „Systemrelevante Berufe“ und Care in der Corona-Krise  
 Alexandra Scheele, Greta Wienkamp, Helene Schiffbänker

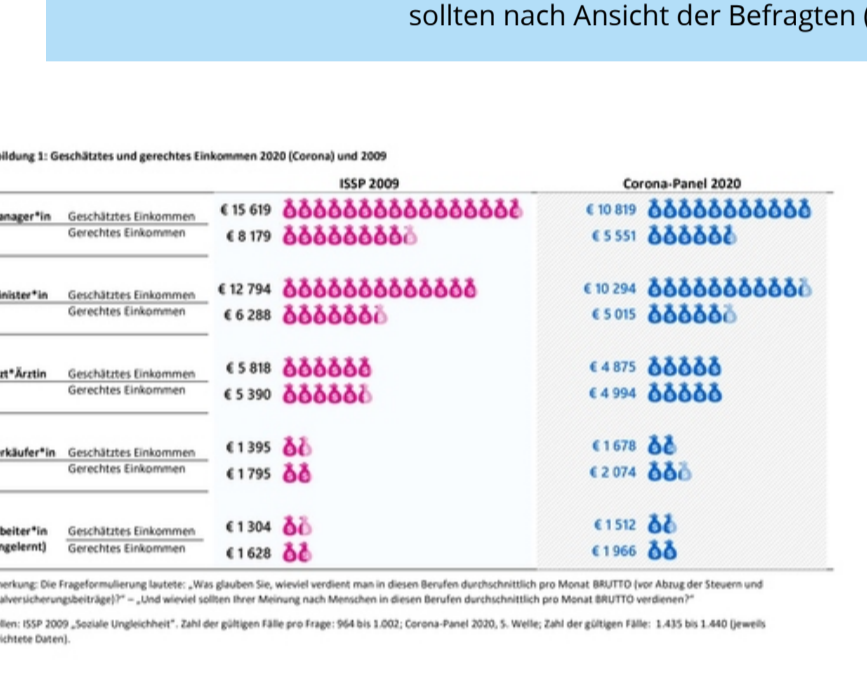
In der Coronakrise erleben wir eine Doppelbewegung von Auf- und Abwertung von Arbeit in systemrelevanten Berufen, insbesondere von Gesundheits-, Pflege- und Sorgearbeit.

Die kurzzeitige Aufwertung (symbolische Anerkennung) spiegelt die gesellschaftliche Notwendigkeit dieser Bereiche wider, steht allerdings im Kontrast mit einer permanenten Abwertung durch niedrige Löhne und schwierige, teils schlechte Arbeitsbedingungen (Personalausfall bei ohnehin dünner Personaldecke, geringe Flexibilität, hohes Ansteckungsrisiko am Arbeitsplatz).

Durch die in zeitlicher (Schulschließungen) und eingeschränkter (klein-)Kinderbetreuung) und inhaltlicher (Homeschooling) Hinsicht erhöhten Care-Anforderungen sehen sich insbesondere in diesen Berufen arbeitende Mütter (und Väter) Mehrfachbelastungen ausgesetzt, die die bereits länger bestehende Krise sozialer Reproduktion weiter verschärfen.

**Höhere Einkommen für Systemhalter\*innen? Die Frage der Einkommensgerechtigkeit in der Zeit der Corona-Krise**  
 Anja Eder, Franz Höllinger

Sehr viele Befragte haben keine realistische Vorstellung von den Einkommen in Eliteberufen (Management und Politik) und sprechen sich vor und zu Beginn der Coronakrise für eine massive Reduktion der Einkommen dieser Berufe aus; die Einkommen von statusniedrigen Berufen im Verkauf und in der Industrie werden meist realistisch eingeschätzt und sollten nach Ansicht der Befragten (nur) geringfügig erhöht werden



Der Widerspruch zwischen gesellschaftlichen und individuellem Wert der Arbeit in Kurier-, Express- und Paketdiensten - Klaus Schmierl

**These 1: Systemrelevanz versus mangelnde Neubewertung**

Die gerade in Pandemiezeiten erkannte „Systemrelevanz“ von Paketboteninnen und Kurierern und eine Situation des Personalmanagements in den Kurier-, Express- und Paketdiensten - KEP - spiegelt sich trotz massiv gestiegener Umsätze nicht in gestiegenen Löhnen, besseren Arbeitsbedingungen, Qualifizierungsmaßnahmen, einer human-orientierten Personalpolitik, einer klaren Arbeitszeitreglementierung und erhöhten Interessenvertretungs- und Mitbestimmungschancen wider.

Eine Neubewertung von Arbeit findet in diesen Bereichen nicht statt.

**These 2: „Betroffenheiten“ der Digitalisierung**

Technik- und Investitionspolitik in den KEP zielt auf „gläserne“ Kurier\*innen und Paketboten\*innen: „Verschärfte Betroffenheiten“ ergeben sich für die Kurierfahrer\*innen und Paketboten aus der von den Arbeitgebern strategisch, d.h. mit der Zielsetzung, personalpolitische Knappheit zu bewältigen, geprägten Einsatzform der Digitalisierungstechnik für Arbeitsbedingungen, Arbeitsweisen, sowie Autonomie versus Kontrolle.

**These 3: Digitaler Taylorismus als Wiedergänger in der digitalen Ära**

An den KEP lassen sich in einer arbeits- und industriesoziologischen Tradition gewissermaßen prototypisch theoretische Fragestellungen bezüglich gewandelter Mitbestimmungsstrukturen und Machtfragen, gesellschaftlicher Ungleichheits- und Klassenkonstellationen, sowie Zusammenhänge zur Migration erörtern.

**Kultur als Luxus?**  
 Zum Arbeitsbewusstsein von Kulturschaffenden  
 Wie muss Arbeit gestaltet sein, damit sie den Ansprüchen von Kulturschaffenden genügt? Welche Neuverhandlungen von Arbeit fördern Interessenvertretungen der darstellenden Künste?

Interessenvertretungen im Feld der darstellenden Künste kritisieren die Zumutungen prekärer (und neoliberal regulierter) Produktionsverhältnisse und Subjektivierungen. Sie treten für einen sozialkritischen Wandel der legitimen Produktionsweisen, für normativ gute Arbeit sowie einen gesellschaftlichen Autonomiegewinn des Kulturbereiches ein. Deren interessenspolitische Spiele sind mehr als ein arbeitspolitischer Reflex. Was darin vielmehr mitschwingt, ist eine Kritik an der Idee, dass die Gesellschaft wie ein großer Markt, ihre Sphären wie Unternehmen und ihre Subjekte sich als unternehmerisches Selbst organisieren ließen – und sich selbst auch so verstehen. Deren Neuverhandlungen von künstlerisch-kreativer Arbeit beruhen letztlich auf einer Kritik an der Markt- und Wertebewertungsgesellschaft.

**Session Betroffenheiten**

Die neuen Systemhalter\*innen im Handel? Wertschätzung sowie Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten im Handel vor und während der Covid-19-Pandemie - Bettina Stadler, Annika Schönaauer

Der Wert der Arbeit – aus der Perspektive der Beschäftigten - bemisst sich stark an der Qualität der sozialen Interaktion mit anderen Menschen, insbesondere den Kolleg:innen. Zusätzlich sind auch Kund:innen und Vorgesetzte von großer Bedeutung.

Beschäftigte wurden durch Corona und die neue Wertschätzung von außen teilweise erst aufmerksam auf die bisherige mangelnde Wertschätzung der Gesellschaft (= ambivalente Erfahrung).

Neue Aufgaben, die konträr zum bisherigen Berufs-Rollenbild stehen, bringen Verunsicherung und Unbehagen.

Wenig Geld ist wenig Geld. Bei Kurzarbeit sinkt das Einkommen rasch unter das Existenzminimum.

Im Einzelhandel profitieren nur die Arbeitgeber:innen von der Flexibilität der Arbeitnehmer:innen. Manchmal kompensiert hier auch das Team, in manchen Fällen wird dies jedoch nicht zugelassen.

**Multiple Prekarität und Migration in der COVID-19-Krise - Peter Birke und Johanna Neuhauser**

In der Pandemie hat sich eine kurze Episode öffentlicher Beachtung für Arbeitsfelder entwickelt, in denen eine überdurchschnittliche Präsenz von Arbeitenden ohne deutschen/österreichischen Pass und unterschiedliche Formen prekärer Beschäftigung existieren. Dies gilt in Deutschland bspw. für den Online-Versandhandel oder die Fleischindustrie, in Österreich für Postvertelizerzentren oder Maskenproduktion/-verpackung. In diesen von uns untersuchten Sektoren kam es zu einer stärkeren Arbeitsbelastung, zu einer Vertiefung von informell organisiertem Ausbeutung sowie zu Masseninfektionen.

1. Die Migrantisierung solcher Bereiche ist Ausdruck einer Segmentierung des Arbeitsmarkts. Ihre Grundlage ist eine multiplen Prekarität, die nicht alleine durch ein bestimmtes Moment (wie das Beschäftigungsverhältnis, die Arbeitsorganisation, den Arbeitsprozess, aufenthalts- und sozial-rechtliche Ungleichheit usw.) geprägt ist.

2. Dabei ist der Grad der Informalisierung migrantischer Arbeit ebenfalls auf der Grundlage der Hierarchien zu bestimmen, die durch diese „multiple Prekarität“ hervorgerufen werden und Momente einer „differenziellen Inklusion“ in den Arbeitsprozess sind. Hierbei sind Rassifizierungen der Beschäftigten konstitutiv dafür wie Arbeit verteilt wird.

3. Im Rahmen „feiner“ Unterschiede im Zugang zu Erwerbsarbeit, sozialen Ansprüchen und Aufenthalt entsteht ein Regime der permanenten Fluktuation und Neuzusammensetzung von Belegschaften, die auch durch das Management der von uns untersuchten Betriebe genutzt und forciert wird. In der Debatte um Perspektiven sozialer Konflikte und gewerkschaftlicher Organisation ist dieser Aspekt zentral.

**Gesundheitsförderliche Telearbeit – Erfahrungen österreichischer Betriebe vor, während und nach dem 1. COVID19-Lockdown - Kathrin Hofer-Fischinger und Gert Lang**

Die Umsetzung von (gesundheitsförderlicher) Telearbeit im 1. Lockdown 2020 war stark von den Vorerfahrungen der Betriebe abhängig.

Telearbeit wird noch von wenigen Verantwortlichen in Betrieben im Sinne eines ganzheitlich, gesundheitsförderlichen Ansatzes verstanden.

Unterstützung für Betriebe können Schulungen und Fortbildungen zur Bewusstseinsbildung und zur Entwicklung einer entsprechenden Kultur für gesundheitsförderliche Telearbeit bringen.

**Session Home Office**

Homeoffice in der COVID-19-Krise: Gewerkschaftliches und unternehmerisches Handeln im Umgang mit dem Digitalisierungsschub - Jana Flemming, David Wandjo, Florian Butollo, Christine Gerber

Der Erfolg des 'Homeoffice' fußt auf sozialem Kapital vergangener Zusammenarbeit. Es stellen sich jedoch Abnutzungserscheinungen ein, aufgrund derer die Sozialintegration im Betrieb zur Herausforderung wird.

Je besser die sozialpartnerschaftl. Regulierung vor der Krise, funktionierte desto höher die Bereitschaft des BR sich auf regulatorische Grauzonen einzulassen.

Der Schub im ortsunabhängigen Arbeiten wird sich als Vorbote einer räumlichen Restrukturierung erweisen. Potenzialen einer Vermischung von städtischen und ländlichen Räumen stehen dabei Gefahren von Rationalisierung bzw. Offshoring gegenüber.

**Mobiles Arbeiten im Homeoffice? Eine institutionelle Lücke bei der nachhaltigen Gestaltung raum-zeitlich flexibler Arbeit - Matthias Wörten, Tobias Hallensleben**

Während seit Frühjahr 2020 in vielen Tätigkeitsbereichen unter immenssem Druck ad-hokristische Homeoffice-Lösungen installiert und virtuelle Arbeitspraktiken eingeübt wurden, unterliegt die Regulierung raum-zeitlich flexibler Arbeit weiterhin zu großen Teilen dem Dispositiv der Interes-sen- und Gefährdungslagen des fordristischen Industriebetriebs.

So wird das Label mobile Arbeit genutzt, wo es de facto um Telearbeit geht, sodass mit der Verla-gerung von Arbeit in den privaten Raum auch der Gesundheitsschutz zusehends „privatisiert“ wird.

Insgesamt zeigt sich ein erhebliches Regulierungs- und Gestaltungsdefizit, das im Widerspruch zu einer arbeitspolitischen Agenda steht, die die Alternativlosigkeit einer digitalen Transformation betont.

Zur (Dis-)Funktionalität des Homeoffice während der Corona-Pandemie – Herausforderungen und Lösungsstrategien erwerbstätiger Eltern - Stefan Gründler, Christian Ebner

These 1: Homeoffice führt zu einer Beschleunigung von Entgrenzungsphänomenen, schafft jedoch gleichsam erst die nötige Flexibilität, um auf pandemiebedingte Herausforderungen zu reagieren.

These 2: Die Doppelbelastung aus Beruf und Privatleben verursacht Stress. Homeoffice bietet den Arbeitnehmer:innen Möglichkeiten Stress zu reduzieren – aber nur, wenn die Kinder Betreuungsmöglichkeiten außerhalb der Kernfamilie haben.

These 3: Der Trend zum Homeoffice ist nicht umkehrbar. Arbeitnehmer:innen werden geschaffene Möglichkeiten zum Homeoffice auch weiterhin nutzen und fordern.

**COVID-19, Soziale Klasse und der Wert der Arbeit: Ungleichheitsdynamiken und Wertschätzungsdefizite in der Pandemie - Hajo Holst, Agnes Fessler, Steffen Niehoff**

Die Corona-Pandemie hat weitreichende Auswirkungen auf die Arbeitswelt: Kaum eine Erwerbsperson, die in ihrer nicht von der Pandemie betroffen ist, kaum ein Aspekt von Erwerbsarbeit, der nicht beeinflusst wird. Allerdings sind vor der Pandemie nicht alle gleich: Die Erhebungen des Arbeitswelt-Monitors „Arbeiten in der Corona-Krise“ fordern im Pandemieverlauf stabile, ausgeprägte vertikale und horizontale Klassenungleichheiten zu Tage.

1. Die pandemiebedingten Erwerbsarbeitsrisiken sind höchst ungleich verteilt: Zum einen existieren horizontal unterschiedliche Erfahrungswelten (Corona als Gesundheitsgefährdung, als wirtschaftliche Krise und als Treiberin mobiler Arbeitsens), zum anderen starke vertikale Klassenungleichheiten (subjektive Infektionsrisiken, wirtschaftliche Lasten und mobiles Arbeiten).

2. Die Klassenungleichheiten in den Erwerbsarbeitsrisiken spiegeln sich auch in den alltäglichen Arbeitserfahrungen: Vor allem in den unteren Klassen werden die verfestigten Ungleichheiten vielfach als Missachtung ihrer besonderen Anstrengungen und Leistungen aus der Frühphase der Pandemie erlebt.

3. In den Erfahrungen der unteren Klassen zeigt sich jedoch nicht nur eine Kritik an der Entwertung der eigenen Arbeit: Die auch nach einem Jahr noch defizitären Schutzmaßnahmen, ihre geringe gesellschaftliche Sichtbarkeit und die weiter steigenden Belastungen werden in den unteren Klassen häufig als Ausdruck einer Infragestellung ihrer Anerkennung als Mensch erlebt.

**Session Betroffenheiten**

Neue Atypische Beschäftigung in der Corona-Krise – Chancen, Probleme und Datenlücken - Judith Derrdorfer und Johanna Holbauer

Neue atypische Beschäftigte sind aufgrund von fehlender bzw. unzureichender Absicherung besonders von der Corona-Krise betroffen.

Es gibt zu wenig belastbares Datenmaterial/Wissen über diese Gruppe – das zeigt sich auch bei der Ausgestaltung der Politikmaßnahmen.

Zusätzlich offenbart die Krise Lücken bei der Interessensvertretung.

**Zur Systemrelevanz interaktiver Arbeit – in der Corona-Krise und darüber hinaus**  
 Wolfgang Dunkel, Margit Wehrlich

Interaktive Arbeit macht personenbezogene Dienstleistungen wertvoll: Die Fähigkeiten, die man hierbei erwirbt, sind auch über die Dienstleistungsarbeit hinaus relevant.

Interaktive Arbeit gerät in der Pandemie durch Einschränkungen direkter Kontakte und Ad-hoc-Digitalisierung unter Druck.

Arbeitsgestaltung muss auf die systemrelevante Funktion von Dienstleistungsbeziehungen als „Labore des Sozialen“ ausgerichtet werden.